

Die ♂♂ besuchen fast ausschließlich *Salix*, die ♀♀ außer *Salix* vorzugsweise *Brassica* und *Taraxacum*, außerdem auch *Veronica*, *Alliaria*, *Fragaria*, *Ranunculus* und *Potentilla*.

Außerdeutsche Fundorte von *strohmella* sind mir bisher nicht bekannt geworden; doch besteht wohl kein Zweifel, daß sie wenigstens in Mitteleuropa noch weiter verbreitet ist, aber bisher wegen ihrer Ähnlichkeit mit *parvula* und *subopaca* übersehen wurde.

Bemerken möchte ich noch, daß sich unter den badischen Tieren auch ein interessanter **Zwitter** befand (Limburg, 20. III. 27), von dem ich im nachstehenden eine kurze Beschreibung gebe: Der Kopf ist rein männlich, was sich insbesondere durch die Fühlerbildung und das Fehlen der Samtstreifen neben den Augen ergibt. Bruststück und Hinterleib sind halbiert, rechts ♂, links ♀; demzufolge ist das Mesonotum und das Schildchen links bedeutend dichter und deutlicher punktiert als rechts, der Hinterleib hat links die Skulptur und Behaarung des ♀, also insbesondere ziemlich matte Segmenthinterränder, rechts dagegen diejenige des ♂, demnach glatte Segmentränder; auch die Haarfransen am Endrande der Bauchsegmente sind entsprechend der Geschlechtsverteilung deutlich verschieden. Die Beine sind gleichfalls rechts ♂, links ♀; insbesondere hat die linke Hinterschiene eine gut ausgebildete Sammelbürste. Die Geschlechtsorgane habe ich nicht untersucht; sie sind aber sicherlich gleichfalls zwitterig, wie aus der unregelmäßigen Bildung der beiden letzten Hinterleibssegmente zu entnehmen ist.

Die Typen der neuen Art (ein Pärchen aus Achkarren, 22. III. 27) befinden sich in meiner Sammlung.

Aeschna subarctica Walker im Schwarzwald.

Von Axel Rosenbohm, Hamburg.

Bis vor Jahresfrist war *Aeschna subarctica* nur aus Nordamerika (Kanada) bekannt. Seitdem ist sie aus Norddeutschland (Hamburg und Lüneburger Heide) und Holland durch Ris und aus dem europäischen Nordrußland, 1922 als *Aeschna Elisabethae* Djakonov beschrieben, durch Djakonov und aus Finnland durch Valle mitgeteilt worden. Durch K. J. Morton wurde *Aeschna Elisabethae* Djakonov als identisch mit *Aeschna subarctica* festgestellt, wobei er Tiere aus Holland (Lieftinck) und aus Rußland miteinander und mit Walkers Beschreibung verglich. Da *Aeschna subarctica* bei uns immer mit der sehr ähnlichen *Aeschna juncea* oder auch *Aeschna affinis* verwechselt wurde (so auch ein Exemplar im Hamburger Museum leg. Borchmann, 29. September 1918, Hamburg-Horn), ist es weiter nicht verwunderlich, daß sich Ris' Annahme erfüllt, daß *Aeschna subarctica* bei uns weiter verbreitet sein dürfte. Etwas unerwartet kommt es vielleicht, daß die neuen Fundorte im Schwarzwald liegen. Ich stellte sie dort fest auf dem Hinterzartener Moor (1 ♀, 4. August 1922) und auf 2 anderen zirka 1000—1100 m hoch gelegenen Mooren (3 ♂♂,

Anfang September 1926 und 1927). Auf letzteren flog sie in Gesellschaft mit z. B. *Aeschna juncea*, *Aeschna coerulea* und einigen Libelluliden, darunter wahrscheinlich auch die in diesem Gebiete sonst vorkommende *Somatochlorella alpestris*. Im Rheintal und Bodenseegebiet konnte ich *Aeschna subarctica* bisher nicht nachweisen.

Bemerkenswert erscheint, daß Zeichnung und vielleicht auch Färbung der Schwarzwaldtiere Unterschiede gegen die Rissche Beschreibung der norddeutschen Exemplare aufweisen.

♂ und ♀. Auf dem Labium befinden sich in der Mitte oben zwei schwarze Flecken, die in einen zusammenfließen können, auf dem Labrum unten eine breite schwarze Binde. Die Frontonasalbinde ist lateral nicht verschmälert, sie bildet keinen flachen Bogen, sondern zeigt das Bild von zwei unter sehr stumpfem Winkel in der Stirnmitte zusammenstoßenden geraden Linien. Auf der Stirn oben sehr dicke T-Fleckzeichnung. Die Rückseite des Kopfes besitzt in der Gegend der Augenausrandung keine gelben Flecke.

♂ Die Antehumeralstreifen sind schmal, apikalwärts verwischt. Ein juxta-humerales Streifchen ist nicht sichtbar. Der mesepimerale Streifen ist dorsalwärts kaum schmäler als ventralwärts, er ist kurz vor der Mitte etwas ausgebuchtet und geknickt und nimmt nur etwa die Hälfte bis ein Drittel der Breite des Skleriten ein. Am dorsalen Rand setzt er sich saumförmig apikalwärts fort. Der, dorsal gelegene, erste Anfang des metepimeralen Streifens ist verschmälert und winklig nach vorne ausgebogen. Der Streifen nimmt etwa ein Drittel der Breite des Skleriten ein. Das zwischen diesen beiden Hauptstreifen in den ventralen zwei Dritteln befindliche Streifchen ist sehr schmal und ein- bis zweimal unterbrochen, es tritt unter konkaver Krümmung am Stigma schließlich auf den apikalen Rand des Mesepimerons über.

♀. Die Thoraxzeichnung ist prinzipiell sehr ähnlich, nur die Streifen im allgemeinen breiter, abgesehen von den nur sehr schwach angedeuteten, verkürzten Antehumeralstreifen und der nur als allgemeine Krümmung angedeuteten Ausbuchtung des mesepimeralen Streifens.

♂ und ♀. Die hellen Abdominalflecken sind vollständig vorhanden, aber sehr verkleinert, was besonders augenfällig beim ♀ ist.

Über die Geschlechtsorgane des ♂ möchte ich nur bemerken, daß 2 von den 3 ♂♂ einen mehr oder weniger deutlichen Endstachel an den Appendices superiores besitzen.

♀. Ventralfäche der Valven schwach angedeutet.

Die Färbung der Thoraxstreifen der getrockneten ♂♂ ist im ganzen mehr bläulichgrün als die der Exemplare aus der Lüneburger Heide. Die Schwarzwaldtiere haben in meiner Erinnerung auch im Leben einen mehr bläulichen im Gegensatz zu dem grünen Farnton der Heidetiere gehabt.

Vergleicht man nun diese Tiere mit den Beschreibungen von Ris und von Morton (Exemplare von Lieftinck), so zeigt sich folgendes: Die Zeichnungen am Kopfe weichen nicht wesentlich ab, die helle Thoraxstreifenzeichnung der Schwarzwaldtiere ist reduzierter. Der Antehumeralstreifen ist schmäler und kürzer, ein juxtahumeraler Streifen fehlt, der mesepimerale Streifen ist weniger breit und von anderer Gestalt, insbesondere in seinem Verlauf beim ♂ von

wechselnder Breite. Bei den Ris- und Mortonschen Tieren ist er etwa in der Mitte am breitesten. Die beiden anderen Streifen zeigen im wesentlichen dieselben Abweichungen.

Die hellen abdominalen Dorsalflecken sind, wie schon oben erwähnt, besonders beim ♀ kleiner.

Die Geschlechtsorgane der ♂ zeigen keine Abweichungen. Zu Ris' Beschreibung kann ich hinzufügen, daß das von ihm erwähnte ♂ aus dem Hamburger Museum (Hamburg, 6. August 1892) ebenfalls einen Endstachel am Ende der Appendices superiores trägt.

Beim ♀ (Hinterzarten) fällt die, vielleicht bedeutungslose, geringere Größe der Appendices auf (Vergleichstier ein ♀ aus dem Hamburger Museum, leg. Borchmann, Hamburg-Horn, 19. September 1918). Länge zirka 6 mm, größte Breite zirka 1,6 mm gegen zirka 5,5 mm : 1,2 mm bei dem Schwarzwaldtier. Die Flügel- und Abdomengrößenverhältnisse sind nicht entsprechend.

Auf die wahrscheinlichen Farbenunterschiede ist schon hingewiesen.

Bei einem Vergleich dagegen mit der Beschreibung der *Aeschna Elisabethae* von Djakonov und Morton kann ich gar keine Unterschiede finden. Und zieht man Walkers Abbildung hinzu, so ähnelt der mesepimerale Thoraxstreifen beim ♂ sehr dem Walkerschen Bilde, viel mehr als bei den entsprechenden Beschreibungen von Ris und Morton, was auch Morton schon für *Aeschna Elisabethae* hervorhebt. Der von Walker (cf. Ris) vermißte Endstachel an den oberen männlichen Annalanhängen hat sich ja inzwischen, wenn auch nicht konstant, gefunden.

Zusammengefaßt ergibt sich für *Aeschna subarctica* aus dem Schwarzwald in der Form besonders und in der Zahl der Thoraxstreifen, wahrscheinlich auch in der Farbe, eine Abweichung gegen die Exemplare aus Hamburg, der Lüneburger Heide und aus Holland. Es zeigt sich weitgehende Übereinstimmung mit *Aeschna Elisabethae* syn. *subarctica* nach den Beschreibungen von Djakonov und Morton.

Es hat hiernach den Anschein, als ob doch kein Übergang bestehen muß in der Streifenzeichnung zwischen den Exemplaren verschiedener Gegenden, wie ihn Morton annehmen möchte. Dann wäre vielleicht für die norddeutsch-holländischen Tiere eine besondere Subspeziesbezeichnung noch erforderlich.

Interessant ist das Vorkommen der der *Aeschna Elisabethae* gleichen Form im Schwarzwald. Ob dies aber ein isoliertes Vorkommen, gleich dem der mit ihr zusammen auftretenden *Aeschna coerulea*, ist und sie wie diese zu den nordischen Relikten zählt, bleibt abzuwarten.

Zum Schluß möchte ich noch Herrn Dr. Ris in Rheinau für freundliche Ratschläge und das Zurverfügungstellen der ausländischen Literatur meinen herzlichen Dank aussprechen.

Literatur.

Djakonow. . . . Benutzt nach einer Abschrift von Herrn Dr. Ris aus Bull. de la stat. régional. protectr. de plantes in Petrograd III. 1922 (russ. mit latein. Diagnose).

Lieftinck, M. A., Odonata Néerlandica, II, Tijdschrift voor Entom. Deel LXIX, 1926, S. 205, Anmerkung.

- Morton, K. J., *Aeschna subarctica* Walker in Europe. Ent. Mo. Mag. Vol. LXIII, 1927, S. 86—89.
 Ris, F., *Aeschna subarctica*, eine für Deutschland und Europa neue Libelle. Entom. Mitteil. Bd. XVI, Nr. 2, S. 99—103.
 Valle, Annal. Univ. Fennic. Aboensis, ser. A. T. II, Nr. 5, cit. nach K. J. Morton.
 Walker, The North-American Dragonflies of the genus *Aeshna* Toronto 1912.

Anarta myrtilli L. ab. fagnouli, ab. nova.

Von Friedrich Guth, Pforzheim.

Mit zu der das Wildseemoor bei Kaltenbronn bevölkernden Lepidopterenfauna gehören auch die beiden hübschen Vertreter der Gattung *Anarta* Tr., *myrtilli* und *cordigera*, während ja die anderen Arten derselben Gattung bei uns nicht heimisch sind.

Die Erscheinungszeit dieser zwei genannten Arten ist wohl so ziemlich dieselbe, sie fällt auf dem Wildseemoor auf Mitte Mai, je nach den vorausgegangenen Witterungsverhältnissen etwas früher oder später. Schon in der zweiten Hälfte des Juni ist *cordigera* nur noch ganz vereinzelt in abgeflogenen Exemplaren vertreten, während *myrtilli* um diese Zeit noch äußerst zahlreich in unversehrtem Farbenkleide sich im Sonnenschein tummelt und beim Herannahen weithin die Flucht ergreift. Auch die Anzahl der *myrtilli* lässt im Juli nach, aber man kann sagen, daß die Art den ganzen Sommer über auf dem Moor, im August wohl in zweiter Generation wieder häufiger anzutreffen ist. Es ist gar nicht so leicht, der behenden Tierchen habhaft zu werden, die nach dem Auffliegen sich erst in ziemlicher Entfernung wieder niederlassen. Schon im Jahre 1916 fiel mir unter den daselbst erbeuteten Faltern dieser Art ein Exemplar auf, das auf seinen Oberflügeln nicht den frischen rotbraunen Farbenton der übrigen Stücke besaß, sondern davon stark abwich. In den letzten vier Jahren hatte ich von meinem neuen Wohnsitz in Pforzheim bessere und leichtere Gelegenheit, das interessante Wildseemoor zu besuchen, als mir dies früher von Karlsruhe aus möglich war, und da fanden meine Sammelfreunde und ich unter der nach Spuler und Berge-Rebel typischen rotbraunen Form immer ab und zu die davon abweichende Form und erhielten dieselben auch aus eingetragenen Raupen. Dieselbe zeigt im allgemeinen sämtliche Zeichnungselemente der rotbraunen Form, besitzt aber eine auffallende graubraune Grundfarbe der Oberflügel, das Gelb der Hinterflügel ist eine kleine Spur blasser als bei der Nominatform. Da diese verdunkelte Form bis jetzt noch nirgends beschrieben und benannt ist, gebe ich derselben zu Ehren unseres verehrten und verdienstvollen Vorsitzenden der Badischen Entomologischen Vereinigung, Herrn Direktor Fagnoul in Freiburg (Breisgau), die Benennung *ab. fagnouli* Guth, *ab. nova*.

Im Gegensatz zu den obengenannten Verfassern der betreffenden Schmetterlingswerke führt Seitz in seinem Werk eine in Schweden, im Norden Englands und Schottlands und anderen nordischen Gegenden vorkommende Form

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Insektenkunde des Oberrheingebietes und der angrenzenden Länder](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenbohm Axel

Artikel/Article: [Aeschna subarctica Walker im Schwarzwald 248-251](#)